



Rundbrief Nr. 30

Dezember 2013

Liebe Vereinsmitglieder,

vor der Jahreswende möchten wir uns noch einmal bei Ihnen melden.

Unsere diesjährige Herbstfreizeit in Böblingen liegt hinter uns. Für die Wahl der Referenten haben wir viel Lob bekommen, was uns sehr gefreut hat. Frau Wilczek hat zum Thema „Krisen: Prävention - Intervention - Bewältigung“ gesprochen. Ein Thema, das praktisch alle beschäftigt. Das AuReA- Projekt, das autistischen Menschen bei der beruflichen Erst- und Wiedereingliederung helfen kann, war besonders interessant für diejenigen, die für die Arbeit in einer WfbM eigentlich zu leistungsfähig sind. Es gibt zwischenzeitlich schon erste Kontakte von Vereinsmitgliedern mit Frau Holtze, die das Projekt vorgestellt hat.

Erstmals konnte Frau Tillmann aus gesundheitlichen Gründen nicht in Böblingen sein, sie hat uns sehr gefehlt. Herr Maurer hat die Arbeit kurzfristig übernommen, alles hat geklappt - dafür danken wir ihm herzlich. Über die großartige Arbeit, die Gerhild Tillmann im Vereinsvorstand macht, erfahren Sie mehr auf S. 2.

Im kommenden Jahr haben wir zum Weltautismustag eine Veranstaltung in der Filderhalle in Leinfelden- Echterdingen geplant. Da die Anzahl der Plätze begrenzt ist, haben wir uns überlegt für unsere Mitglieder eine Vorab-Anmeldung zu ermöglichen. Außerdem möchten wir Sie um Ihre Mithilfe bei der Werbung für die Veranstaltung bitten. Genaueres erfahren Sie auf S. 6. Jetzt bleibt mir noch, Ihnen und Ihren Lieben ein fröhliches Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr zu wünschen.

Herzlichst
Ihre

Weihnachten

**Licht erhellt unsere Dunkelheit,
Freude überwältigt uns,
von Liebesmacht sind wir ergriffen
und wagen mit neuem Mut,
Leben in Frieden zu ersehnen**

**Dass doch drinnen und draußen,
hüben und drüben,
nah und fern
Gerechtigkeit sein könnte.
Welche Hoffnung wäre das!**

**Im Licht die Freude auszustrahlen,
die Liebe wärmend zu leben,
die Sehnsucht nach Frieden
nie zu verlieren -
das können wir weitertragen.**

**Und unsere Welt wird hell und lebendig,
und Menschen können erstasten,
was heilendes Leben heißt.
Weihnachten könnte immer sein
in uns, durch uns und zwischen uns.**

Lutz Bayer, 2012

www.autismusstuttgart.de

Vorsitzende des Vorstandes: Helga Braun-Habscheid
Ostlandstr. 3; 73760 Ostfildern
0711/3400501
autismus_stuttgart@gmx.de

Bankverbindung: Baden-Württembergische Bank
BLZ 60050101 Konto: 2520306
IBAN: DE11600501010002520306,
BIC: SOLADEST600,
Umsatzsteuerbefreiung nach § 4 Nr. 18 UstG, Steuer-Nr
59338/ 12675

Konzept-Skizze.

Ambulante, „private“ Wohngemeinschaft

für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen

Ort/Lage: Lenningen-Brucke, Landkreis Esslingen, unterhalb der Teck, Ortsrandlage in
einem sehr ruhigen Wohngebiet

Haus: 1-Familienhaus

Erdgeschoss: zwei Zimmer, Küche, Bad mit Wanne und Toilette, Gästetoilette, Büro/Nachtbereitschaftszimmer,
großes Wohnzimmer

Obergeschoss (mit Dachschräge): zwei Zimmer, Bad mit Dusche und Toilette

Untergeschoss: ein Zimmer, Waschbecken vorhanden, Bad mit Dusche u. Toilette wird eingebaut, Waschküche,
Heizraum, Lager- und Hobbyräume

Garage, großer Garten mit zwei Terrassen und Wiese

Konzept: 5 Personen bzw. ihre gesetzlichen Betreuer/innen bilden eine Mietergemeinschaft, die das Haus beim
Besitzer anmietet, Finanzierung über Wohngeld, notwendige Pflege und Assistenz werden durch ambulante
Pflegedienste bzw. die Diakonie Stetten e.V. erbracht, Finanzierung über persönliches Budget oder
Kostenpauschale, Tagesstruktur muss mit dem angrenzenden Träger (Werkstatt Esslingen-Kirchheim WEK) noch
geklärt werden, Team setzt sich aus Fach- und Hilfskräften zusammen, Teammitglied schläft als Nachtbereitschaft
im Haus, fachliche Begleitung durch die Fachdienste der Diakonie Stetten e.V.

Personen: Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen, gerne auch mit erhöhtem Betreuungsbedarf bzw. mit
Bedarf nach Kommunikationshilfen (UK, FC)

Kernen i.R., 21.11.2013

Michael Kief

Zirkeltraining: Eine Anregung für alle, die finden, dass sich ihre Kinder mehr bewegen sollten

In aba-autismus@yahoo.com schrieb Antje
Plassmann aus Güterloh

Hallo Mesut und alle!

Danke für deine Links. Viele Ideen haben wir
daraus für uns genutzt. Mein Sohn macht schon
seit langer Zeit Sport in unserem Fitnesskeller.
Heute habe ich mir für ihn ein Zirkeltraining
ausgedacht, mit vielen Variationen. Es umfasst
Prellen an die Wand, auf den Boden, Basketball
spielen, sich fünf Sekunden an die Deckenringe
hängen, 2 Minuten Fahrrad, über Seile springen,
die auf dem Boden liegen, einminütiges Trampolin
springen, freies Schreiben eines Buchstabens,
Laufband, drei Pfeile in die Dartscheibe werfen,
einen Nagel ins Holz schlagen. Dauer ca. 20
Minuten. Als er auf dem Trimmer saß, sah ich,
das er mir was sagen wollte. Ich meinte zu ihm."
Ich bin froh"! Wir üben solche Sätze, damit er
seine Gefühle angemessen zu äußern lernt. Er
antwortete mir. Ich bin froh, dass ich dich habe!
Das hat mich umgehauen, Wir üben täglich
Sprechen und dann und wann sagt er Sätze, die
nicht geübt sind. Wir staunen immer wieder. Es
fühlt sich für mich großartig an und motiviert
weiter zu machen.

LG Antje

Und wieder wird ein langjähriges Vorstandsmitglied
70 Jahre alt:

**Wir gratulieren Gerhild Tillmann am 16.
Januar herzlich zum 70. Geburtstag.**

Wir danken ihr, dass sie sich seit 1990 um die
Finanzen des Vereins kümmert. Als sie die Aufgabe
übernahm, wurden die Rechnungen noch mit der
Hand geschrieben. Heute läuft alles über den Com-
puter. Gerhild Tillmann wurde im Laufe der Jahre
zur Expertin für viele Aufgaben, an die wir 1990
noch gar nicht dachten. Hier ein kleiner Überblick
über ihre Tätigkeiten: Führung der Mitglieder- und
Nichtmitgliederliste, Freistellung Finanzamt, Füh-
rung des Kassenbuches, Jahresabschluss, Bank-
kontrolle der Ein- und Ausgänge; Spendenbear-
beitung, Spendenbescheinigungen, Vorbereitung
auf Prüfung durch Rentenversicherung, Prüfung
der Jahresabschlüsse durch externen Prüfer,
Arbeitsverträge der Mitarbeiter des ATBZ, Sozial-
training-Abrechnung (privat und Ämter), Sozial-
trainingsverträge, Abrechnung FSJ:

Wo sind die jungen Eltern, die bereit sind, Verant-
wortung zu übernehmen?

MZ

Es kommt mir so vor, als wäre Paul ein "Gast" in seinem eigenen Zuhause.

Mein Patenkind Paul.

Paul ist mein drittes Patenkind, das ich auf seinem Lebensweg begleiten darf. Ich möchte erwähnen dass ich selbst keine eigenen Kinder habe. Bei meinem ersten Patenkind, Michele, war ich erst 25 Jahre. Das zweite, Jens, wurde mir drei Jahre später geschenkt. Geschenkt deshalb, weil ich es als solches annahm! Ich nahm meine Patenschaft sehr ernst und habe mein Möglichstes getan um für diese beiden Patenkinder da zu sein. Bin es heute immer noch!! Beide schliefen gerne auf meinem Bauch ein. Mit ihrem Gesicht auf meiner Brust. Ich las ihnen vor. Ich sang für sie Lieder. Ab und zu übernachteten sie bei mir, einzeln, später auch zusammen. Ich nahm sie mit zum Campen am Wochenende. Das übliche halt. 2003, in meinem 40. Lebensjahr, kam Paul zur Welt, und wieder einmal wurde ich gefragt ob ich Patin sein wollte! Ich nahm ganz selbstverständlich an. Patenkind erprobt war es ein leichtes für mich Ja zu sagen!

Paul war ein sehr ruhiges Baby. Er schlief auch auf meiner Brust ein, wenn ich ihm sein Fläschen gab, aber nie mit dem Gesicht darauf, sondern immer mit seinem Gesicht von mir abgewandt. Er hat mich nicht freudestrahlend angeschaut und mir seine Arme entgegen gestreckt, damit ich ihn hochnehme. Ich nahm ihn einfach auf meinen Arm und trug ihn umher. Ich konnte ihn, wenn er im Kinderwagen lag, ganz gut in den Schlaf singen, aber immer mit demselben Lied.

Als er gehen konnte, lief er in der Wohnung oft immer denselben Weg. Ich sagte mal zu seiner Mama: Es kommt mir so vor, als wäre Paul ein "Gast" in seinem eigenen Zuhause! Ich konnte nicht viel mit Paul anfangen. Ein schlechtes Gewissen schlich sich bei mir ein. Vorlesen: nicht möglich, Paul zerriss oder zernagte die Bücher lieber! Mit sonstigen Spielsachen spielen: Paul warf die Sachen lieber aus den Kisten, in denen sie aufbewahrt wurden! Ein Umgehen mit Paul, wie ich es mit anderen Kindern kannte, war unmöglich. Pauls Eltern sind mit Paul zu diversen Ärzten und Kinderpsychologen, die ihnen mitteilten, dass Paul ein frühkindlicher Autist ist. So! Also lag mein Nichtumgehenkönnen gar nicht an mir, sondern an Paul: Wäre ein leichtes gewesen, so zu denken. Ich tat es nicht.

Mein Umgehen mit Paul war immer noch schwierig, von meiner Seite aus. Paul im Alter zwischen der Diagnose und meinem Erkennen dieser war nur Kampf für mich. Eine wirkliche Kommunikation zwischen Paul und mir fand wahrscheinlich nur in meiner Fantasie statt. Ich habe ihm selbstverständlich die Windel gewechselt, heute noch, er ist dieses Jahr zehn Jahre alt geworden, obwohl ich das Gefühl habe, es gefällt ihm überhaupt nicht noch eine Windel zu tragen. Und doch ist da etwas in meinem Leben passiert, was ohne Paul nicht stattgefunden hätte.

Ich musste meine Sicht auf die Dinge neu überdenken. Ich wollte mich nicht damit begnügen, zu sagen, ich kann ja nichts tun, Paul versteht es ja nicht. Es ging nicht mehr darum, sondern darum, zu lernen Paul zu verstehen. Welch schwieriger Weg. Für mich, nicht für Paul. Paul zeigt mir, wo es langgeht. Das bekomme ich deutlichst zu spüren in Form von kratzen und beißen, wenn ich nach Pauls Meinung irgendetwas nicht so mache wie es sein sollte. Sei es, dass ich ihm sein Essen zu langsam gebe, Ich ihm zu nahe auf der Pelle sitze, in der Küche nicht schnell genug herausfinde, was er gerne essen möchte!! Aber ich bin ja auch lernfähig. Und mit der Zeit wurden die Kratz-und Bissspuren weniger. Dafür unser gemeinsam miteinander lachen mehr.

Paul mag es sehr, wenn ich seine Füße festhalte und sie mit Schwung über seinen Kopf schwinge, zur Rolle rückwärts!! Unendliche Male mit größter Freude darf ich das tun! Bis meine Kraft nicht mehr ausreicht. Oder wenn ich ihn huckepack durchs Zimmer trage. Das muss ich aber jetzt seinem Papa überlassen, da mir Paul dafür einfach zu schwer wurde! Paul liebt es auf dem Trampolin zu hüpfen!! Und wenn er seine Hand ausstreckt um mir zu signalisieren, komm hüpf mit mir mit, dann kostet es mich sehr große Überwindung, ich mag es gar nicht, jedoch ich hüpf mit! Ich darf zwanzig Mal die Wasserrutsche mit ihm runter. Paul liebt das!!

Paul mag es, wenn ich seine nackten Füße massiere und sie danach unter meinem Pulli an meinen Bauch drücke! Das allergrößte Geschenk hat mir Paul jedoch dieses Jahr zum ersten Mal gemacht. Er hat seine Arme um mich geschlungen und mich umarmt. Das war so neu, dass ich beinahe geweint hätte. Sehr ergreifend. Ganz neues Gefühl für mich. Und es blieb nicht bei diesem einen Mal. Was für ein tolles Patenkind ich doch habe! Bin sehr gespannt, wie das Leben mit ihm weitergeht.

Sigrid Liebscher



Buchbesprechung:

Dietmar Zöller
 Schreiben ist eine gute Medizin
 aus meinen Tagebüchern 2009 - 2012

300 Seiten, Euro 19,90

ISBN 978-3-941942-03-5

Das Buch ist im Buchhandel und bei Amazon erhältlich,
 außerdem beim Herausgeber Hermann Danne
hermann.danne@ieee.org

In seinem zehnten Buch gewährt uns Dietmar Zöller Einblicke in seine Tagebücher. Es ist ein sehr persönliches Buch, in dem alle diejenigen, die sich für autistische Menschen interessieren, viel über die Nöte und Freuden der Betroffenen erfahren. Das Schreiben ist für Dietmar Z. sehr wichtig. So kann er „Spuren hinterlassen“, Spuren eines Lebens, in dem er häufig darunter leidet, dass es für ihn so schwierig ist, ernst genommen zu werden. Eltern, die häufig verzweifelt und manchmal auch wütend über das Verhalten ihrer Kinder sind, begreifen, dass diese am stärksten darunter leiden. Etwa wenn Dietmar Z. schreibt: „Ich weiß selbst nicht, warum ich ausraste und ich schäme mich.“

Echte Höhepunkte seines Lebens sind die Reisen, die er gemeinsam mit seinen Eltern unternimmt. Die Berichte darüber sind äußerst lesenswert. Was mich am meisten berührt, ist das hohe Maß an Einfühlungsvermögen in seine Mitmenschen, das autistischen Menschen ja häufig abgesprochen wird. Er ist verzweifelt, wenn seine Mutter in Krisensituationen leidet - er empfindet Mitleid.

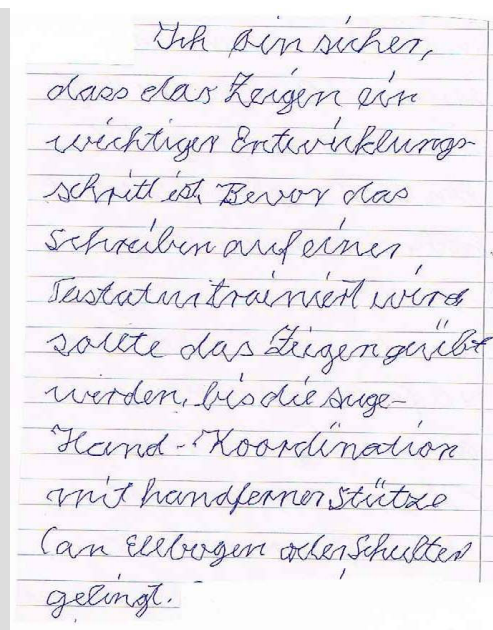
Könnte ein Enkel am Sterbebett seiner Oma etwas Schöneres schreiben als „ich liebe sie - ich möchte sie nie vergessen.“
 Mich hat das Buch so sehr gefesselt, dass ich es einmal angefangen, zu Ende lesen musste.

Helga Braun- Habscheid

Klappentext:

„Schreiben ist eine gute Medizin“ hat Dietmar Zöller als Titel für sein neues Buch – es ist sein zehntes – gewählt. Der Satz könnte als eine Art Resümee über seinen Büchern stehen, in denen er tagebuchartige Aufzeichnungen veröffentlicht hat: „Wenn ich mit euch reden könnte...“ (1989) „Ich gebe nicht auf.“ (1992) „Ich wollte, dass wir uns verstehen.“ (2009) „Schreiben ist eine gute Medizin.“ (2013)

Da der Autor nicht verständlich sprechen kann, bekam das Schreiben von Kindheit an eine große Bedeutung. Das Schreiben ermöglichte Kommunikation, aber es hatte immer auch eine therapeutische Funktion. Das Schreiben setzte eine umfassende Selbstreflexion in Gang, kompensierte mannigfache Besonderheiten in der Wahrnehmung und Wahrnehmungsverarbeitung und letztendlich beruhigte das Schreiben, wenn das gestresste Nervensystem zu entgleisen drohte. Daher der Vergleich mit einer Medizin, die dem Organismus von außen zugeführt wird. Schreiben aber ist eine Aktivität, die dem eigenen Wollen, Fühlen und Denken entspringt. Zöllers Selbstzeugnisse wollen Mut machen, es mit dem Schreiben zu versuchen, wenn das Sprechen nicht oder nur eingeschränkt klappt.



Motto für das Buch.

Ich lernte schreiben und hinterließ Spuren, Spuren meiner Gedanken und Gefühle.

Schreiben schafft Abgrenzung, schafft Einblicke, Rückblicke und Erinnerung.



„Autistische Menschen“ verstehen lernen

Wissenschaftliche Erkenntnisse und kreative Impulse als Bausteine für ein besseres Verständnis von autistischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen

Veranstaltung zum Weltautismustag 2014
in der Filderhalle Leinfelden

Fachtag am 05.04. 2014

im kleinen Saal der Filderhalle

9.15 Uhr – 17.00 Uhr

Fortbildungsveranstaltung für Ärzte, Psychologen, Lehrer, andere Fachkräfte und interessierte Eltern

9.15 Uhr

Grußworte

9.30 – 11.15 Uhr

Prof. Dr. Rainer Blank,
leitender Arzt und Geschäftsführer im
Kinderzentrum Maulbronn, Klinik für Kinderneurologie und Sozialpädiatrie

Motorische Entwicklungsstörungen und Autismus

11.30 – 12.15 Uhr

Dr. Vera Antons, Diplompsychologin
autismus Stuttgart e.V.

35 Jahre Erfahrung mit autistischen Menschen und ihren Angehörigen

14.15 – 16.00 Uhr

Dr. Hartmut Sautter, Diplompsychologe
Päd. Hochschule Ludwigsburg, Fakultät für Sonderpädagogik in Reutlingen

**Auf dem Weg, Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen
besser zu verstehen**

Dietmar Zöller

16.15 -17.00 Uhr

„Schreiben ist eine gute Medizin“
Lucca Schneider liest aus Zöllers Buch vor.

02.04. – 15.04.

Ausstellung

im Foyer der Filderhalle

Unter dem Motto „**Wir sind anders**“ präsentieren Thorsten Burucker, Vida Christoph, Elias Pusch, Anna Katharina Schmale, Sonja Tillmann und Dietmar Zöller ihre Bilder

(In der Mittagspause ist Zeit, die Ausstellung anzuschauen)

Herr Oberbürgermeister Roland Klenk hat freundlicherweise die Schirmherrschaft für die Veranstaltung übernommen.

Informationen zur Veranstaltung am 5.4. 2014:

Veranstaltungsort: Filderhalle Leinfelden-Echterdingen
Bahnhofstraße 61
70771 Leinfelden

Da wir eine hohe Raummiete in der Filderhalle bezahlen und die Referenten ein Honorar erwarten, müssen wir die Unkosten umlegen: Vereinsmitglieder zahlen einen Tagungsbeitrag von 30 Euro pro Person, Nichtmitglieder zahlen 45 Euro. (ohne Mittagsimbiss) Für die Vereinsmitglieder gilt das Programm im Rundbrief als Einladung. Wir verschicken keine besonderen Einladungen. Sie können sich ab Anfang Januar verbindlich anmelden, per Email an

mkd.zoeller@arcor.de oder telefonisch unter der Nummer **0711/ 793516**.

Den Unkostenbeitrag überweisen Sie bitte mit dem Vermerk „Weltautismustag“ auf das Vereinskonto.
Bankverbindung: Baden-Württembergische Bank BLZ 60050101 Konto: 2520306 IBAN: DE11600501010002520306, BIC: SOLADEST600,

Nun haben wir eine besondere Bitte. Würden Sie das Programm kopieren und an den Arzt und die Personen, die mit ihrem autistischen Angehörigen arbeiten, weitergeben? Eine frühe Anmeldung zu der Veranstaltung sichert Ihnen einen Platz. Wenn mehr Anmeldungen eingehen, als Plätze vorhanden sind, entscheidet die Reihenfolge der Anmeldungen über die Teilnahme. Besondere Anmeldebestätigungen verschicken wir nicht. Wir benachrichtigen nur die Personen, für die wir u.U keinen Platz mehr haben. Vermerken Sie bitte auf ihrer Anmeldung, ob wir für Sie einen Mittagsimbiss organisieren sollen.

Eingeladen sind Sie auch zu einer Veranstaltung in Göppingen, die Gernot Zöllner verantwortet.
Geeignete Textbeiträge von Menschen mit Autismus sind erwünscht.
Sie werden von mkd.zoeller@arcor.de weitergeleitet.



**Wibele
&
Worte**
jugendkulturcafé

11. April 2013
Lyrik-Lesebühne
Anlässlich des Weltautismustages 2014
mit Texten von Menschen mit
und ohne Autismus
vorgetragen von Betreuern
und Poetry Slammern
Beginn: 20.00 Uhr, UKB 4€
Ulrichstr. 29 73033 Göppingen



Fragen an Lucca Schneider, unserem Mitarbeiter im FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr)

Lucca Schneider

1. Wie war es bei der Herbstfreizeit in Böblingen für dich?

Dort hab ich sehr viel Neues mitbekommen. Ich habe zum ersten Mal einen realen Eindruck bekommen, wie viele verschiedene Facetten Autismus hat und wie unterschiedlich der Autismus bei jedem Betroffenen ist. Dennoch konnte ich von dem Wissen, das ich bereits bei meiner Arbeit erworben hatte, sehr oft profitieren

2. Würdest du die Stelle bei autismus Stuttgart noch mal wählen?

Mein FSJ geht nun schon 3 Monate und ich hätte mir keine bessere Stelle vorstellen können. Da Autismus ein Gebiet ist, worüber ich vor Beginn noch nahezu nichts wusste, war es umso interessanter Neues zu lernen. Also ja, hätte ich die Chance dazu, würde ich die Stelle noch einmal wählen.

3. Was für eine Beziehung hast du zu den zu Betreuenden?

Dies ist so unterschiedlich, wie eben auch der Autismus von Person zu Person verschieden ist. Im Grunde genommen versuche ich für jeden einfach ein Freund zu sein und Sachen mit ihnen zu erleben, die sie im gewöhnlichen Alltag nicht erleben würden.

4. Was empfindest du, wenn dich jemand schlecht behandelt?

In den letzten Monaten habe ich gelernt, dass es in der Regel nicht an einem selber liegt, wenn man schlecht behandelt wird. Also versuche ich, nichts persönlich zu nehmen oder mich gekränkt zu fühlen. Dennoch stelle ich mir ab und zu die Frage: Könnte es eventuell doch an mir liegen?

5. Wenn du ein Autist wärst, was würdest du dir dann wünschen?

Als du mir diese Frage gestellt hast, war mir klar, dass diese eindeutig die am schwierigsten zu beantwortende sein wird. Und ich glaube, es wären mehrere Sachen, die ich mir als Autist wünschen würde. Ich würde mir wünschen, von meinen Mitmenschen so akzeptiert zu werden, wie ich bin, mit meinem Autismus und all meinen "Ticks", die ich hätte. Dass mich deshalb niemand schief auf der Straße anschaut und sich auch niemand über mich lustig macht. Dass die gestützte Kommunikation weltweit als Kommunikationsmethode anerkannt wird und dass FC eine hohe Priorität für nichtsprechende Autisten hat. Und dass man die Allgemeinheit aufklärt, was Autismus ist und wie autistische Menschen die Welt wahrnehmen.

6. Wer hat dir gesagt, dass man mit Autisten flüstern muss?

Ich dachte mir, dass es durch die Störungen bei der Sinneswahrnehmung für einen autistischen Menschen sehr viel schwieriger ist, Aufforderungen mit lauter Stimme umzusetzen. Ich habe mehrmals bei Frau Zöller das Flüstern bemerkt und mir auch angewöhnt, bei einem Autisten, dessen Wahrnehmung momentan sehr gestört ist, zu flüstern.

Die Fragen stellte Dietmar Zöller

Ab September 2014 brauchen wir wieder eine junge Frau oder einen jungen Mann (Nachfolger/in für Lucca) für den FED (Familientlastender Dienst)